

Nachtrag zum Baseler Sachverständigenbericht

Die ziemlich allgemeine Befriedigung über den Layton-Bericht, das neueste Sachverständigengutachten von Basel, würde erst auf festem Grunde ruhen, wenn Sir Layton einige Erkenntnisse, die ihm sicherlich eigen sind, in seinem klaren und entschlossenen Bericht nicht unterdrückt haben würde. Es fehlt die Unterzeichnung der offenkundigen Tatsache, daß sämtliche bisher erfolgten Tributregelungen von Deutschland dem Buchstaben und dem Geiste nach bis zum Angriff auf seine Substanz, bis zur weitgehenden Selbstaufopferung erfüllt worden sind und scheiterten, weil die Gegenseite nicht nur nicht erfüllte, sondern planmäßig sabotierte.

Die Anerkennung dieser Tatsache hätte insbesondere wegen der so gut wie völligen Ergebnislosigkeit der Baseler Beratungen erfolgen müssen und obendrein in einer Form erfolgen können, die durchaus nicht aggressiv zu klingen brauchte. Die Sabotage beruhte im wesentlichen auf einer Abwehr der unabwieslichen Folgen der Erfüllung der Tributverträge auf die Volkswirtschaft der Empfängerseite. Sie bestand in der Verschärfung der Handelsbeschränkungen, in der Steigerung der Einfuhrzölle und in der Handhabung der Einfuhrvorschriften durch die damit befaßten Behörden, die im Falle Amerika eine besonders brutale Schifane gegen die deutsche Einfuhr übten und davon auch heute noch nicht abgekommen sind. Derartige Schutzmaßnahmen für die nationale Wirtschaft, zu denen sich jedes Land gezwungen sehen kann und die selbstverständlich gelegentlich auch von Deutschland angewandt worden sind, waren in diesem Falle planmäßige Sabotage der Tributverträge, weil diese in ihren wichtigsten, grundlegenden Bestimmungen, sowohl im Falle Dawes als auch im Falle Young mit klaren, stärksten Wendungen von der Steigerung der deutschen Ausfuhr als das einzige Mittel zur Aufbringung der Tribute und zur Erfüllung der Verträge ausgingen. Diese Grundlage der Tributregelung ist von den Empfängerländern selbst mit äußerster Rücksichtslosigkeit fortgerissen worden. Notgedrungen! Die Politiker jener Staaten sahen sich von den Wirtschaftlern bestrahlt mit dem Schreckenruf: Die Steigerung der deutschen Ausfuhr, die Sachlieferungen richten uns zugrunde! Die Politiker erkannten natürlich die Berechtigung dieser Vorstellungen und zertrümmerten die Tributverträge. Leider nur einseitig. Sie hinderten mit allen Mitteln den Aufschwung der deutschen Ausfuhr, ohne aber gleichzeitig auf die Tribute zu verzichten.

Dieser grundsätzliche Widerspruch ist die Todesünde der Weltpolitik gegen das deutsche Volk und gegen die Weltwirtschaft gewesen, die Todesünde, für welche die Strafe der Weltwirtschaftskrise unausweichlich auf uns kam. Der Eintritt der Weltwirtschaftskrise ist durch die einseitige deutsche Erfüllungspolitik nur hinausgezögert worden. Bei doppelseitiger Erfüllung wäre er noch viel rascher erfolgt. Deutschland hätte in diesem Falle seine Ausfuhr vervier-

fachen müssen, so daß bei uns nicht schärfste Arbeitslosigkeit, sondern schärfste Knappheit an Arbeitskräften eingetreten wäre, die Arbeitslosigkeit aber sämtliche Empfängerländer noch viel rascher und härter geschlagen haben würde, als das jetzt infolge des deutschen Zusammenstehens der Fall gewesen ist. Das sind Vorgänge und Zusammenhänge, die der Layton-Bericht bedauerlicherweise unterdrückt. Sie liegen zwar zwischen seinen Zeilen. Es wäre jedoch besser gewesen, von der Kreuzworträtselpraxis amtlicher Dokumente aufrichtig abzugehen und die Fehler der Weltpolitik in so helles Licht zu rücken, daß sie von der einfachsten politischen Seele wahrgenommen werden müssen. Das ist notwendig, um den Völkern zu verdeutlichen, daß nach einem solchen Kriege die Erfüllungspolitik ein romantischer, in ihren Wirkungen für alle grauenvoller Wahn ist, daß es „Wiedergutmachung“ nicht durch ein einziges Volk geben kann, sondern daß hier der freimütige Entschluß zur Wiedergutmachung durch alle, Kriegskriegtribut von allen für alle das Lebensgebot der Menschheit gewesen und geblieben ist.

Der Laytonbericht verhindert eine derartige Meinungsbildung nicht, aber er versagt ihr leider den notwendigen Antrieb. Der aber wird sich als unerlässlich erweisen, wenn das große Ziel erreicht werden soll, das der Laytonbericht mit der Wendung von der „auf Obstruktion gerichteten Politik“ umschreibt. In allgemein verständlicher, unverklauselter Sprache übertragen, heißt das nichts anderes als: Die Weltwirtschaft geht am Versailler Vertrag zugrunde. Er ist der Hebel zum allgemeinen Unglück, weil durch ihn Deutschland vernichtet oder jedenfalls in seiner Lebensfähigkeit so stark beschränkt wird, daß es für den Weltmarkt so gut wie völlig ausfällt. Der Lebensstandard der Welt kann jedoch nur erhalten werden, wenn der Lebensstandard Deutschlands unverändert bleibt, wenn also Deutschland die Ueberflüssigmachung der sich daraus ergebenden „Selbsthilfe“ vor einer Zurückschraubung seiner Lebenshaltung auf eine um viele Jahrzehnte zurückliegende Stufe bewahrt bleibt. Die Welt selbst sähe sich sonst zu einer gleichartigen Rückentwicklung gezwungen. Auch der einzelne Amerikaner, Engländer, Franzose, benötigt zur Beibehaltung seiner gegenwärtigen Lebensweise das deutsche Volk als den Verbraucher und Erzeuger der durch Steigerung seiner eigenen Wirtschaft in so entscheidendem Grade an der Hebung der gesamten Weltwirtschaft und damit an der Verbesserung der Lebenshaltung aller Völker mitgewirkt hat.

Das ist nicht ein Gedankengang, der dem Laytonbericht aufgeschöpft werden könnte, sondern der schon in ihm liegt. Er muß frei gelegt werden. Das ist jetzt die Hauptforderung an die deutsche Politik. Nun geht es ums Ganze! Der Versailler Gewaltvertrag muß übertannt werden.

Genfer Vorschau

Daß die bevorstehende Herbsttagung des Völkerbundes diesmal große politische Sensationen bringen wird, ist wenig wahrscheinlich. Die große Unbekannte ist immer noch die deutsch-österreichische Zollunion. Von dem Inhalt des Gutachtens des Haager Gerichtshofes wird die ganze weitere politische Behandlung dieses Falles abhängen. Einzelne ausländische Blätter behaupten, daß der Haager Gerichtshof die Entscheidung an den Rat zurückziehen würde. Das ist wenig wahrscheinlich. Sehr viel wahrscheinlicher ist, daß die Franzosenfreunde den Versuch machen, ein Kompromiß zustande zu bringen. Falls das nicht gelingen sollte, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß ein Mehrheits- und ein Minderheits-Gutachten erstattet wird, womit dann allerdings die Frage des Rates nicht beantwortet würde. Inzwischen wird Deutschland versuchen, schon innerhalb der Europa-Kommission den Gedanken der Zollunion auf eine breitere Grundlage zu stellen und erneut die Möglichkeiten zu erörtern, die hier für die Beseitigung der europäischen Wirt-

schaftskrise gegeben sind. Daneben wird auch das Problem der Präferenz alle behandelt. Deutschland wird die Verträge, die es mit Ungarn und mit Rumänien geschlossen hat, vorlegen. Auch Frankreich ist ja mit Ungarn diesem Beispiel gefolgt, und es wird sich nun zeigen, ob die europäischen Staaten bereit sind, in einem solchen begrenzten Raum eine Durchbrechung der Meistbegünstigung zuzulassen, wobei dann auch immer noch die weiteren Schwierigkeiten bleiben, die Zustimmung der außereuropäischen Staaten zu diesem Experiment zu gewinnen.

Im Rat werden vermutlich wieder die oberösterreichischen Klagen durchgesprochen werden. Der Deutsche Völkerbund hat inzwischen einen Gegenbericht gegen den Bericht der polnischen Regierung eingereicht, und das wird hoffentlich den Richterstaatler Abatschi veranlassen, seinem Referat eine Form zu geben, der diesmal auch Deutschland zustimmen kann. Bleibt schließlich das große Thema der Abrüstung. Die Franzosen haben aus naheliegenden Gründen die Frage aufgeworfen, ob Herr Henderson, nachdem er nicht mehr englischer Außenminister ist, den Vorst-

in der Konferenz führen kann. Tatsächlich ist er nicht als Minister, sondern als Person gewählt. Es liegt also kein Grund vor, einen Wechsel vorzunehmen, solange nicht Herr Henderson von sich aus verzichtet. Es liegt aber auch kein Grund vor, deswegen die Abrüstungskonferenz zu verschieben, was die Franzosen gerne möchten. Das ist aber von Amerika bereits so deutlich abgelehnt worden, daß vermutlich selbst die Franzosen keinen Wert mehr darauf legen, diese Sabotage fortzusetzen.

Die Lage der Minderheiten in Europa

U. Genf, 31. Aug. Die bereits vor zwei Jahren in Angriff genommene Veröffentlichung des authentischen Dokumentenmaterials über die Lage der Minderheiten in den Staaten Europas, die dem Genfer Minderheitenkongreß vorliegt, enthält den von den Führern der Minderheiten verfaßten Bericht über die Lage von 40 Minderheitengruppen, die in 14 europäischen Staaten leben, und 14 Völkern angehören. Das außerordentlich umfangreiche Dokumentenmaterial gibt eine einzigartige Darstellung der wahren Lage der Minderheiten und einen einwandfreien zusammenfassenden Überblick über ihre ethnographischen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Aus dem statistischen Material geht hervor, daß das Nationalvermögen der Minderheiten sich seit dem Kriege um 40 bis 60 vom Hundert vermindert hat.

Der Minderheitenkongreß behandelte in seiner Sonntagssitzung die Erfahrungen über die der deutschen Minderheit in Ostland 1925 gewährte Kultur-Selbstverwaltung. Die erste den Minderheiten in Europa bisher eingeräumte Kultur-Autonomie habe sich, so wurde ausgeführt, nach dem Urteil maßgebender estnischer Staatsmänner durchaus bewährt und sei als ein wesentlicher Schritt zur Lösung der Minderheitenfrage aufzufassen.

Die deutsche Minderheit in Polen, in Teilen Kongreßpolens und den ehemaligen deutschen Gebieten hat sich an den Völkerbund mit zwei Beschwerden gewandt, in denen die trostlose Lage des deutschen Schulwesens in Polen dargelegt wird. Die Beschwerde legt dar, daß das in Kongreßpolen mit unendlichen Mühen errichtete deutsche Schulwesen vom polnischen Staat nahezu restlos zertrümmert worden ist. An Stelle von 500 deutschsprachigen Schulen, die während der russischen Herrschaft in Polen vor dem Kriege bestanden, gibt es gegenwärtig nur noch ein Zehntel deutscher Schulen. Das ehemalige preussische Gebiet (Posen und Pommern) zeigt ebenfalls einen außerordentlichen Abstieg, der auf die Drosselung des deutschen privaten Schulwesens zurückzuführen ist. Rund die Hälfte der deutschen Kinder in Polen ist gezwungen, polnischsprachige Schulen zu besuchen.

v. Gronau in Amerika gelandet

U. New York, 31. August. Wie aus Ottawa in Kanada gemeldet wird, ist der deutsche Grünlandflieger von Gronau nach Ueberquerung des Ozeans in dem Estimodorf Povungnituk in Nord-Denemark gelandet. Das Dorf liegt im Osten der Hudson-Bucht. Es ist sehr schwer, nähere Nachrichten von dort zu erlangen. Die Landung erfolgte bereits in der Nacht zum Samstag. Von Gronau wird in der Richtung nach Chicago weiterfliegen.

Unter Giftmordverdacht verhaftet

U. Berlin, 31. Aug. In Essen bei Altenburg ist man einem Giftmord auf die Spur gekommen. Vor wenigen Tagen starb dort der Landwirt Brüggemann unter eigenartigen Begleiterscheinungen. Die Witwe Brüggemanns wurde jetzt unter dem Verdacht des Giftmordes aus dem Bett heraus verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Oldenburg gebracht. Ihr Geliebter, der Landwirt Albers, wurde in Bremen festgenommen. Die Umstände bei der Uebersführung der Leiche lassen die Vermutung aufkommen, daß Brüggemann schon früher gestorben ist, als seine Frau angegeben hat. Die Leiche wurde obduziert und wird chemisch untersucht.

Der Liebe ewig wechselnd Lied

Roman von Erich Ebenstein.

4. Fortsetzung

Nachdruck verboten

3.

Beim Frühstück fehlte Sibylle. Aber als Degenwart kann mit Heide einen Gang durch die Wirtschaftshöfe nach der Wagenremise machte, wohin man, wie Frau Brinken meldete, eben auf Geheiß des gnädigen Fräuleins sein verunglücktes Automobil schaffte, stand sie plötzlich frisch und rosig wie der junge Tag vor ihnen.

„Guten Morgen, Herr von Degenwart,“ sagte sie, ihm die Hand reichend. „Sie sind wohl nicht böse, daß ich das Ding da herausschaffen ließ. Im Straßengraben konnte es doch nicht liegen bleiben. Uebrigens ist gar nicht so besonders viel kaputt daran. Nur die Karosserie ist arg mitgenommen.“

Sie trat näher an das von vier schweren Ackerpferden unter lautem Geschrei der Knechte gezogene Gefährt, das eben das Hoftor passierte.

Degenwart folgte ihr, mit dem Blick bewundernd ihre biegsame Gestalt umfassend. Wie graziös sie sich bewegte! Voll kindlicher Anmut und königlicher Hoheit zugleich, eine Mischung von seltenem Reiz, wie er ihn noch bei keiner Frau bisher gefunden hatte. Und welch schimmernden Rahmen die goldbraunen Locken jetzt im Glanz der Morgensonne zu dem rosigen Gesicht gaben, wie glänzend die wunderbaren Augen heute strahlten!

Sein Herz pochte laut. Er gab sich keine Rechenschaft mehr über seine Gefühle. Nur daß etwas Neues, Großes stürmisch in ihm empordrängte und ihn gleichsam über sich selbst hinausdrückte, fühlte er deutlich.

„Verstehen Sie denn etwas von Automobilen, gnädiges Fräulein?“ fragte er lächelnd.

„Ja, ein wenig. Mein Vetter Leo, der uns häufig aus der Residenz besucht und dazu meist ein Auto benutzt, hat mir den Mechanismus erklärt. Er hat sich auch einen kleineren

Leute, der das Schloßhandwerk erlernte, dazu abgerichtet, kleine Schäden auszubessern, die manchmal unterwegs eintreten. Da habe ich mir nun gedacht, wenn es Ihnen recht ist, so könnte man nach einem Mechaniker telegraphieren, der das nötige Material mitbringt und Ihr Gefährt dann gleich hier mit Antons Hilfe repariert, während Sie Ihr Köstliches nach dem Institut bringen.“

„Und ich darf das Auto dann selbst wieder hier abholen?“ rief Degenwart, entzückt über diese Idee.

„Ja, gewiß,“ antwortete Sibylle harmlos. „Natürlich, aber nur, wenn es Ihnen so paßt.“

„Ausgezeichnet paßt es mir! — Sie haben also einen Vetter in der Residenz?“

„Ja — Leo von Thuren. Er ist der Sohn meines Onkels und der einzige noch lebende Thuren.“

In Degenwart tauchte plötzlich die Erinnerung an einen hübschen, jungen Menschen auf, den er vor anderthalb Jahren anlässlich der Waldrieder Herbstjagden bei seinem Freund Bernd von Römer flüchtig kennen gelernt hatte. Leo von Thuren! Natürlich! Daß ihm der nicht gleich eingefallen war. Und richtig — der Name Thuren hatte ihm bereits gestern so bekannt ins Ohr geklungen. Der also war ihr Vetter und besuchte sie häufig!

Eine unbestimmte Unruhe stieg in ihm auf. War sie nicht eben auch erregt, als sie von ihm sprach? Ja, gewiß — noch lag ein erhöhtes Rot auf ihren Wangen!

Strebte sie etwa diesen jungen Menschen, von dem, wie er sich nun genau entsann, Bernd damals gar nicht besonders wohlwollend gesprochen hatte?

Die Vorstellung regte ihn so auf, daß er das Sprechen darüber vergaß.

Sibylle jedoch merkte nichts davon. Arglos fuhr sie fort: „Wir erwarten Leo übrigens morgen. Mama lud ihn ein, und da er bisher nicht absagte, wird er sicher kommen und sich sehr freuen, Sie kennen zu lernen — falls Sie noch hier sind.“

Sie lächelte vor sich hin. „Wie würde er erstaunt sein, in Neuthuren einmal Gäste zu finden! Das ist nämlich etwas ganz Unerhörtes bei uns.“

„Leben Sie so zurückgezogen?“
„Leo war bisher der einzige Mensch, der uns aufsuchte. Nachbarn besitzen wir ja keine hier, und Mama hat überhaupt keine Zeit für Besuche. Die Führung der großen Wirtschaft nimmt sie ganz in Anspruch.“

„Setzt sie alles ganz allein?“ fragte Degenwart, dessen kundigem Auge sich vorhin beim Durchschreiten der beiden Wirtschaftshöfe überall eine Musterwirtschaft geoffenbart hatte, erstaunt.

„Ja. Mama sagt, ein Inspektor wäre reine Verschwendung. Sie war schon ganz unglücklich über die Gouvernanten, die sie in früheren Jahren meinetwegen halten mußte. Mama ist sehr sparsam. — Uebrigens soll ich Ihnen guten Morgen wünschen von ihr, Herr von Degenwart! Es geht ihr heute schon fast gut, sie will gegen Mittag aufstehen und hofft, Sie bei Tisch persönlich begrüßen zu können. Den Arzt hat sie schon ausgefragt wegen Treidler; er hat einen einfachen Bruch des Oberschenkels konstatiert. In Lambrechtstetten ist ein Krankenhaus, das er leitet, und dorthin soll der Verwundete nachmittags geschafft werden. Um drei Uhr läßt Doktor Ringler ihn mit dem Krankenwagen abholen.“

Somit bleibt mir ja nichts mehr zu tun,“ sagte Degenwart lächelnd. „Sie haben mir alle Arbeit bereits abgenommen, gnädiges Fräulein!“

„Die Depesche an den Mechaniker ist noch aufzusehen, und dann werden Sie wohl auch daheim die Ihrigen beruhigen wollen, falls sie etwa zufällig etwas von dem Automobilunglück erfahren sollten.“

„Ich habe niemand daheim als einen kleinen Jungen, der noch zu kindlich ist, um sich zu beunruhigen.“

„Aber — Ihre Frau?“ wandte Sibylle erstaunt ein.

„Meine Frau ist bereits seit sechs Jahren tot. Verzeihen Sie, daß ich vergaß, Ihnen dies schon gestern zu sagen. Ich bin Witwer.“

Heide hing sich an seinen Arm. „Seh rasch die Depesche auf, Papa, daß wir endlich zur Ruine gehen können!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 1. September 1931.

September.

Noch bevor der Herbstmonat September seine Herrschaft angetreten hat, sind herbstliche Stürme durch die Lande gebrannt. Unter den anhaltenden Regengüssen der letzten Wochen ist in der Natur bereits herbstliche Farbe eingeleuchtet. Vorzeitig verwelkte Blätter säumen schon die Wege. In Regenschleiern verbläute das satte Grün sommerlicher Wiesen. Über nur halb abgeerntete Felder ergossen sich tagaus, tagein die Regensfälle und schufen ein trostloses Bild. Wohin wir auch blickten: auf weiter Flur ist trotz der gegenwärtigen Wiederkehr sonniger Tage der Sommer verschwunden und längst der Herbst eingeleuchtet, allzusehr und im allmählichen Übergang kaum bemerkt. Die Zugvögel sind zu einem Teil bereits fortgezogen, die anderen sammeln sich und treten den Flug zum Süden an. „An Maria Geburt ziehen die Schwaben fort“, sagt die Bauernweisheit vom 8. September. Dieser Monat wird langsam Stück um Stück der noch übrig gebliebenen Sommerherrlichkeit entschwinden sehen. Doch bevor wir uns damit abfinden, sehnen wir uns nach dem Geschenk schöner, heiterer und klarer Herbsttage, in denen silberne Fäden spinnen, und die uns für die Wochen der Enttäuschungen etwas entschädigen. Möge die Septembersonne noch einen Teil der Schäden heilen, die Hagel, Regen und Kälte in den vergangenen Monaten anrichteten, und den Früchten die letzte Reife geben!

Reist in Deutschland!

Anlässlich der Aufhebung der Hundertmarkgebühr für Auslandsreisen veröffentlicht der Hauptauskunft für Fremdenverkehr eine Rundgebung, in der es heißt: Wenn die Notverordnung nun außer Kraft tritt, so bleibt unbeschadet des Urteils über sie die Grundtatsache weiter bedeutsam, daß in dieser Zeit die deutsche Zahlungskraft nach Möglichkeit dem Kreislauf der deutschen Volkswirtschaft erhalten werden soll. Die Heilkraft der deutschen Wälder, die Schönheit der deutschen Landschaft, der Reichtum an Schöpfungen handlicher und künstlerischer Kultur, die Leistungen der Verkehrsunternehmen, der Bahn, des Kraftwagens, der Schifffahrt wie der Luftfahrt, die Darbietungen der Erhebersbergungs- und Verpflegungsgewerbe stehen in Deutschland auf der Höhe, daß es wirklich kein Opfer ist, volkswirtschaftlichen Erwägungen folgend, Kräftigung und Erholung im deutschen Lande und nicht in fremden Ländern zu suchen, es sei denn, daß ganz besonders bringende Gründe etwas anderes bedingen. So ist gerade in dieser Zeit der Ruf berechtigt: „Reist in Deutschland, besucht deutsche Wälder und Erholungsorte, benützt deutsche Schiffe!“

Most aus Fallobst

Das der Sturm noch unreif von den Bäumen geworfen hat, läßt sich folgendermaßen haltbar herstellen: Zunächst wird man das Fallobst 14 Tage lang auf Haufen geschichtet lagern lassen, damit das jetzt in den Früchten vorhandene Stärke- und Zucker umgewandelt wird. Bei diesem sogenannten Schwitzprozess entwickelt sich auch bis zu einem gewissen Grade das Fruchtaroma. Nach dem Lagern wird in der üblichen Weise eingemaischt, die Maische abgepresst und die Restmasse mit der nötigen Menge Wasser angerührt. (Man rechnet 8 Zentner Fallobst zur Herstellung von 1 Eimer Obstmost.) Der wässrige Tresterrest zweiter Pressung wird zum reinen Saft erster Pressung gegeben und diese Gesamtwassermischung muß, um ihr den fehlenden Zucker zu geben, auf je 100 Liter mit 5-6 Kilogramm Kristallzucker versetzt werden, den man vor dem Zusatz in einer geringen Menge Wasser oder Saftmischung warm aufgelöst hat. Um diese gezuckerte Mischung in eine saugfähige Weingärung zu bringen, empfiehlt es sich, auf je 100 Liter Saft ein halbes Liter vermehrter Reihese beizufügen. Zum Schluß empfiehlt es sich, den vergorenen Obstmost, wenn dieser zu sauer schmecken sollte, etwas später von der Hefe abzulassen, damit die in ihm vorhandene Apfelsäure durch den biologischen Apfelsäureabbau je hälftig in die milder schmeckende Milchsäure und in Kohlenensäure umgewandelt wird.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Über Mitteleuropa befinden sich kleinere Tiefdruckgebiete, für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig bedecktes, aber in der Hauptsache nicht unfreundliches Wetter zu erwarten.

*

Calw, Sulz, M. Nagold, 31. August. Gestern konnte in Nagold ein Chinese dingfest gemacht werden, der, als er haustierend von Haus zu Haus zog, ein hiesiges Mädchen, das allein zu Hause war, vergewaltigt haben soll. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Nagold, 31. August. Am Sonntag fand hier die Taufe der neuen Stadtkapelle statt. Beim Taufakt auf dem Kleb, der sich an einen Festgottesdienst angeschlossen, sprach Bürgermeister Maier herzliche Weißworte unter Ueberreichung eines Dirigenentenstabes an den Kapellmeister, Musikdirektor Rometsch. Auch der Vorstand des Patenvereins Fremdenstadt wünschte der trotz aller Widrigkeiten neu aus der Taufe gehobenen Kapelle das Beste. Verschiedene Musikstücke vereiniger Musikkapellen fanden lebhaften Beifall. Der Festzug am Nachmittag, an welchem sich sämtliche Nagolder Vereine und zwanzig Musikkapellen aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligten, war für alle Zuschauer und Zuhörer ein erfreuliches Bild, welches man in Nagold seit langem nicht mehr zu Gesicht bekam. Auf dem Festplatz am Kleb entwickelte sich anschließend ein frohes Treiben und Musizieren.

Nagold, 31. August. Am Donnerstagabend stürzte der bald 80jährige Schreiner Sebastian Art, als er die steile Treppe seines auf der Insel gelegenen Wohnhauses hinaufgehen wollte, hinterrücks herunter. Er erlitt dabei solche schwere innere Verletzungen, daß er, nachdem er sofort in das Krankenhaus eingeliefert worden war, am Samstagfrüh verstorben ist. Der Verunglückte war schon mehrere Jahre durch einen Krankheitsfall sehr gebrechlich.

Spielberg, 31. August. Samstagnachmittag wurde von zwei hiesigen jungen Burschen ein Mann beobachtet, wie er in verdächtiger Weise sich Eingang in ein hiesiges Haus verschaffen wollte. Sie hielten diesen fest, so daß er verhaftet werden konnte. Er wies sich als der aus dem Gefängnis in Ulm entwichene Bierbrauer Knorr von Haiterbach aus und es ist kein Zweifel, daß man damit den Einbrecher erwisch hat, der in den letzten Tagen in Haiterbach und in anderen Orten des Bezirks verschiedene Einbrüche sich hat zuschulden kommen lassen.

Robt, 31. August. Gestern nachmittag wurde bei einem Fußballspiel Robt-Cresbach ein 21jähriger Spieler vom Blig erschlagen, als kurz vor 4 Uhr ein Gewitter über unsere Gegend zog. Sofort angestellte Wiederbelebungsvorversuche waren erfolglos. Mehrere Spieler fielen bewußtlos zu Boden, erlitten aber keinen Schaden. Der Getötele stammt aus Merfingen, M. Leonberg, und war erst seit 8 Wochen in Herzogswiller beschäftigt.

Stuttgart, 31. August. Bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit fand eine Besprechung über die für den Herbst und Winter zu treffenden Hilfsmaßnahmen statt, an der Vertreter des Innenministeriums, Wirtschaftsministeriums, Landesarbeitsamts, der Landwirtschaftskammer, karitativen Verbände, Arbeitgeberverbände, Bezirkswohltätigkeitsvereine und das Wohlfahrtsamt Stuttgart teilnahmen. Zur Erörterung kam insbesondere die Frage der Naturalversorgung der notleidenden Bevölkerung im Winter und die Organisation von Lebensmittelsammlungen im ganzen Lande. Es bestand volle Einmütigkeit darüber, daß in Württemberg ein großes, einheitliches Hilfswerk unter Zuziehung aller in Betracht kommenden Kreise und Organisationen durchgeführt und in Bälde zugunsten dieser Volkshilfe ein öffentlicher Aufruf erfolgen soll. Das Nähere hierüber wird in weiteren in den nächsten Tagen folgenden Besprechungen geklärt und beschlossen werden.

Stuttgart, 31. Aug. Im Alter von 64 Jahren ist am Montag früh einem wiederholten Schlaganfall der 1. Vizepräsident des würt. Landtags und Gemeinderat von Stuttgart, Stadtgartenverwalter a. D. Hiller erlegen. Er trat im Jahr 1906 erstmals in den würt. Landtag ein als Mitglied der Konservativen Partei, nach dem Umsturz als Mitglied der Deutschen Nationalen Volkspartei. Seit 1895, der Errichtung der Geschäftsstelle des Würt. Bauern- und Weingärtnerbundes, war er auch Mitglied dieser Partei. In wenigen Monaten hätte er die 25 jährige Wiederkehr des Tages, an dem er in den Landtag eintrat, feiern dürfen. Seine Nachfolgerin im würt. Landtag ist Frau Klara Klob, Oberstengattin in Stuttgart.

Baden-Baden, 31. August. Am Sonntagnachmittag ging wiederum ein schweres Unwetter über das Dostal nieder, das großen Schaden anrichtete. Das Galgenbächle, dessen Ufer nach dem letzten Hochwasser wieder instand gesetzt worden war, führte wieder Hochwasser. Die Dost flieg binnen kurzer Zeit um einen Meter und führte Holz und Hausgerät aus Oberbeuern und Nächstal mit sich.

Stuttgart, 31. August. Sonntagfrüh brach in dem mit einer Metzgerei verbundenen Gasthaus „Zum Hohenloher Haus“ von K. Lindenmayer Feuer aus, das bald auch auf ein daneben befindliches Wohnhaus übergriff, außerdem auf das benachbarte Postgebäude überzuspringen drohte. Die Ortsfeuerwehr, unterstützt durch die Dohringener Weckerlinie, vermochte das Postgebäude zu schützen, aber im ganzen sind 2 Wohngebäude, 1 Scheune und ein Stall teilweise bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Ueber die Entstehungsurache steht noch nichts Genaues fest.

Turnen und Sport

Fußballsport

Gruppe Württemberg.

Stuttgarter Kickers — SpV. Feuerbach 1 : 2.
Sportfreunde Eplingen — VfB. Stuttgart 1 : 0.
Union Bödingen — 1. FC. Pforzheim 2 : 1.
Germania Brödingen — FV. Zuffenhausen 4 : 2.
1. FC. Birkenfeld — VfR. Heilbronn 2 : 2.

FV. Calw 1. — Ballspielklub Pforzheim 1 : 5 (0 : 1).

Am letzten Sonntag stellte sich die 1. Elf von Calw in Neuaufrichtung zum 2. Verbandsspiel in Pforzheim vor. Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die Mannschaft reichlich vom Pech verfolgt war, da ihr absolut nichts glücken wollte, obwohl genügend Gelegenheiten herausgearbeitet wurden. Der äußerst flinke Gegner führte ein schönes Stellungsspiel und ein präzises Zusammenspiel vor, das er sich zweifellos nur durch intensives Training angeeignet haben kann und konnte dadurch in der 6., 60., 65., 86. und 87. Minute wohlverdient zu Torehren kommen. Calw konnte in der 1. Halbzeit (0 : 1) genügen, während es in der 2. Halbzeit (1 : 4) nur dem aufopferungsvollen Spiel einiger Spieler zu verdanken ist, daß der Ausgang nicht noch katastrophaler wurde. Erst in der 89. Minute konnte der Halbrechts nach schöner Vorlage des Rechtsaußen über den sich werfenden Torwart das Ehrentor erzielen. Calws Torwart muß mindestens zwei Bälle halten. Die Verteidigung war auf der Höhe, rechter und linker Läufer trotz einiger Fehlschläge gut, während der Mittelläufer trotz allem Eifer insbesondere in der 2. Halbzeit den Kontakt verlor, was dem Gegner sehr zustatten kam. Rechtsaußen, Halbrechts und Halblinks gut. Der Mittelstürmer reichte an seine sonstigen Leistungen nicht heran und der Linksaußen hielt nicht was er versprach. Nach jedem Spiel zeigt es sich deutlicher, daß man nicht nur mechanisch mit den Beinen Fußball spielt, sondern auch die Gedanken dabei sein müssen, der Mund schon wegen der Atemgymnastik geschlossen bleiben mußte und daß dies alles nur durch eifriges Training und Übung erreicht werden kann. Schiedsrichter Dieck von Durlach war einwandfrei und ließ sich von den Reklamationen beider Mannschaften nicht beirren.

SpVgg. Teinach-Zavelstein 1. — FV. Stammheim 1 : 2 (0 : 1).

Die Bedeutung des auf dem Sportplatz der SpVgg. T.-Z. stattgehabten Spieles für die beiden Vereine zeigte der zahlreiche Besuch an. Ein gutes Spielfeld und ein vorzüglicher Schiedsrichter bürgten für einwandfreie Durchführung. Das Spiel wurde mit sehr scharfem Tempo eröffnet und bereits nach zwei Minuten konnte die Stammheimer Gästemannschaft die Führung an sich bringen. Die SpVgg. T.-Z. strengte sich in der Folgezeit mächtig an und behielt leicht die Oberhand, konnte aber das Spiel bis Halbzeit nicht zu ihren Gunsten gestalten. Später glückte dies, als es dem T.-Z.er Mittelstürmer vergönnt war, infolge eines Straßstoßes durch kräftigen Schuß den Ausgleich zu erzielen. Mehr Minuten später war es der gleiche Spieler, der das verdiente Führungstor im Nachschuß eines Latenschusses erzielen konnte. Das Vorspiel zwischen den beiden Jugendmannschaften endete torlos 0 : 0.

Sandball der Turner

Calws 2. Funktionie

Mit dem Resultat von 4 : 2 Toren fertigten am Sonntag die Einheimischen die 1. Mannschaft des T.V. Calmbach nach erbittertem Kampfe ab. Vorweg muß gesagt werden, daß Calmbach einen durchaus ebenbürtigen Gegner stellte, der in jeder Hinsicht gefallen konnte. Gleich zu Beginn des Spieles legten die Gäste mit einem mörderischen Tempo los, das sich in der zweiten Halbzeit zusehends verschärfte. Calmbach dominierte in der ersten Halbzeit, während Calw lustlos spielte; sehr vermehrt wurde ein planmäßiges Zusammenspiel. Halbzeit 1 : 0. Im Verlauf der zweiten Hälfte konnten sich die Calwer besser durchsetzen, ohne jedoch ihre sonstige Form zu erreichen. Doch gelang es ihnen, drei weitere Tore vorzuliegen, während der Gegner zweimal erfolgreich sein konnte. Mehrmals hing der Ausgleich in der Luft. Die Torhüter sind der Mittelstürmer, der Links- und der Rechtsaußen. Schiedsrichter Walz-Nagold hat gut gefallen.

Das Ergebnis des Vorspiels muß eine Verichtigung erfahren. Die Calwer Jugendmannschaft ist ihrem Gegner, der 1. Mannschaft des T.V. Oberhaugstett mit 0 : 6 Toren ehrenvoll unterlegen. Der Zeuge dieses Spieles gewesen ist, der muß der jungen, aus teilweise neuen Kräften zusammengesetzten Mannschaft für ihr aufopferndes Spiel Beifall zollen.

T.V. Altensteig 1 — T.V. Hirsau 13 : 3 (2 : 1).

Unter der sicheren Leitung von Schiedsrichter Mergentaler Rohrdorf lieferten sich obige Mannschaften ein teilweise sehr spannendes Treffen. Die 1. Spielhälfte bot nahezu dasselbe Bild wie der Vorkampftag gegen Nagold. Bei teilweise drückender Überlegenheit mißglückt Hirsaus Torwart eine Fußballwehr. Wenige Minuten später gleicht Hirsau aus. Altensteigs Mannschaft kämpft nun mit Energie und Wucht, unhaltbar muß der Hirsauer Hüter das zweitemal den Ball aus dem Netz holen. Nach der Pause nahm Hirsau im Sturm eine Umstellung vor, die sich bewährte. Der gut in Form befindliche Halbrechts schießt das Ausgleichstor, dem bald darauf der Ersatz-Rechtsaußen das Führungstor für Hirsau anreißt. Bei einer aufmerksameren Deckung hätte ein 3. Tor Altensteigs vermieden werden können. Hirsau lief während des ganzen Spieles nicht zur sonstigen Form auf, wogegen Altensteig eine nicht erwartete, sehr flinke Spielweise zeigte. — Das interessanteste Spiel dieser Saison wird am kommenden Sonntag in Hirsau gegen Calw ausgetragen werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V. Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 31. Aug. Begünstigt durch einige Tage trockenes Wetter wurden in abgelaufener Woche die noch auf dem Felde befindlichen Früchte zum großen Teil eingeheimst und es läßt sich jetzt erst mit Bestimmtheit konstatieren, daß sich nicht allein die Qualität, sondern auch die Menge verschlechtert hat. Der Geschäftsgang war schleppend, Inlandsweizen war etwas reichlicher angeboten. Es notierten an der Stuttgarter Landesproduktenbörse je 100 Kilo: Auslandsweizen —, würt. Weizen 23-24,5, Sommergerste —, Roggen 20-21 (am 24. 8.: 19,5-20,5), Hafer (alte Ernte) 10-20 (18,5 bis 19,5), Weizenheu (lofe, neu) 3-3,5 (unv.), Kleeheu (lofe, neu) 3,5-4,5 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3-3,5 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 (alte Mahlung) 42-42,5 (unv.), Brotmehl (alte Mahlung) 32-32,5 (unv.), Weizenmehl Spezial 0 (neue Mahlung, Lieferung Sept.-Okt.) 38,5-39 (unv.), Kleie 10-10,25 RM.

R. C. Berliner Produktenbörse vom 31. Aug.

Weizen märk. 208-210, Roggen märk. 170-172, Gerste 154-164, Hafer märk. 132-142, Weizenmehl 26-33, Roggenmehl 14-26,5, Weizenkleie 11,75-12,25, Roggenkleie 10,10 bis 10,60, Viktoriaerbsen 23-30, Futtererbsen 18-20, Leinfachsen 13,60-13,80, Trockenschnitzel 6,80-6,90, Sojafahrot 12,10-12,60, Speisekartoffeln, weiße 1,40-1,50, dto. rote 1,50 bis 1,60, dto. gelbsteif. 1,60-1,80. Allg. Tendenz: Uneinheitlich.

Schweinepreise

Crailsheim: Käufer 27-38, Milchschweine 12-20 RM. — Ellwangen: Milchschweine 13-20, Käufer 23-30 RM. — Künzelsau: Milchschweine 11-22, Käufer 28 RM.

Fruchtpreise

Ellwangen: Weizen 12-12,20, Roggen 11-11,50, Hafer 7-7,20, Gerste 9 RM. — Ravensburg: Besen neu 10-10,25, Besen alt 10,80, Weizen neu 12,50-13,35, Saatroggen 11, Roggen neu 10, Sommergerste alt 10,75-11,50, Sommergerste neu 10-10,65, Hafer alt 11,25-11,70, Hafer neu 8-9, Saatbesen 11,10, Wintergerste 10,75 RM. — Reutlingen: Weizen 14-16, Dinkel 12-12,50, Gerste 11-12, Hafer 12 RM. — Ulm: Weizen 11,50-12, Gerste neu 9,20-9,50, Hafer neu 8-8,60 RM.

Kaufe nur noch die billigen, hochwertigen Textilwaren von Georgenhausen!

Freiwillige Sanitätskolonne Calw

In den nächsten Tagen werden wir uns erlauben, durch Kameraden unserer Kolonne den Jahresbeitrag für 1931 bei den passiven Mitgliedern einzuziehen. Trotz der schweren Zeit bitten wir, unsere Einziger nicht abweisen zu wollen. Der Zweck der Freiw. Sanitätskolonnen, die völlig auf Friedfertigkeit eingestellt sind, ist bekannt. Diese Einrichtungen dürfen nicht wegen Mangel an Mitteln aufgelöst werden. Gerade in der letzten Zeit haben die Sanitätskolonnen ihre Notwendigkeit bewiesen. Möchten deshalb unsere Kameraden, die mit Ausweis versehen sind, gefreudige Aufnahme finden.

Der Kolonnen-Ausschuß.
NB. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß die alljährliche Sammlung am Roten-Kreuz-Tag und für den Bezirksverein vom Roten Kreuz mit der Sanitätskolonne Calw nichts zu tun hat, diese gesammelten Beträge verbleiben hauptsächlich dem Bezirksverein v. R. Kr. Calw.

Kurort Hirsau
Heute Dienstag, 8-10 Uhr abends
Kuranlagen - Konzert mit Tanz
Die Kurverwaltung

Motor-Sport-Club Calw
(A. D. A. C. Ortsgruppe)
Donnerstag, abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Clublokal

Mütterberatungsstunde
morgen Mittwoch, den 2. September 1931,
nachmittags 3 bis 4 Uhr, im Hause der Frau
Ludwig Schütz, Witwe, Bischofsstraße, Erdgeschoss links.

Neuhengstett, den 1. September 1931.
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester
Marie Salmon-Gros
sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Döschl für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Musikverein, den Altersgenossen, für die schönen Kranz- und Blumenpenden, sowie all denen, die der Entschlafenen auf ihrem letzten Wege das Geleit gaben.
Die trauernden Hinterbliebenen

Bezirksobstbauverein Calw
Der Verein errichtet vom 1. September an eine **Obstvermittlungsstelle** welche **Stadtbaumwart Rupp** übernommen hat. Die neue Einrichtung soll nur eine Vermittlung zwischen Erzeugern und Verbrauchern sein. Angebote von Obst werden nur von Mitgliedern, Aufträge zur Kaufvermittlung von jedermann entgegenommen.
Die Vermittlungsstelle wird allen Verbrauchern, besonders auch der Einwohnerschaft von Calw, bestens empfohlen.
Der Ausschuß.

Druckaufträge
vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vorteilhafter bedienen können
„Tagblatt“-Buchdruckerei
Calw
Fernsprecher 9 — Lederstraße 23

Zimmerer-Innung

Am Sonntag, d. 6. ds., nachmittags 2 Uhr, findet in Bad Liebenzell im „Waldborn“ unsere **Innungs-Versammlung** statt. **Obermeister.**

Wohnung gesucht

in Calw, Hirsau oder Bad Liebenzell
3-4 Zimmer möglichst mit Bad, in freier, ruhiger Lage, mit Garten oder Gartenbenützung.
Angebote m. Preisangabe unter N. E. 203 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Erntemühl Sommerliche
2-3-Zimmer-Wohnung
sodort zu vermieten.
August Koff

Ein Groß-Zimmer

mit Küche und Zubehör zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes, heizbares Zimmer

zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Celluloid-Türschoner
Carl Herzog

1-2-jährige Guppenhühner

gibt laufend ab
geschlachtet Pfd. 90
Lebendgewicht Pfd. 70
Paul Maier
Geflügelfarm Calverhof
Bestellungen werden entgegenommen
Lederstraße 56 I. Stodt.

Am **Mittwoch** sind am Brunnen
schöne billige **Tomaten**
Äpfel, Birnen
Zweifelhgen, Geißhirlie, Zwiebel und Kartoffel, schöne Eier
10 Stück 98 Pfg.
und **Trauben** zu haben
Boch, Gärtringen



Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur **Hühneraugen-„Lebewohl“**
Blechd. (8 Pflaster) 75 Pfg.
in Apotheken und Drogerien
In **Bad Liebenzell:**
Drog. **W. A. Himperich.**

Spekhardt
Eine schwere, mit dem zweiten Kalb 35 Wochen trüchtige, fehlerfreie
Rub
hat zu verkaufen
Jakob Rugele

Zur Eröffnung
meiner neuen Schaufenster-Anlage
gebe ich 10 und 20 Prozent
Friedrich Wehler Calw
Herren- und Knabenbekleidung — Badstraße 15

Viel Schneller
wird die Wäsche rein,
weicht Du sie erst mit Henko ein!

Bis **S a m s t a g**, den 5. Sept., gewähren wir auf sämtliche Waren einen Rabatt von
20 Prozent gegen Barzahlung
Geschwister Kleemann
Marktplatz 24 Calw Biergasse 2

Ihr Geschäft
muß schlecht gehen, solange Sie auf die Anzeigenwerbung verzichten

Die Wanderarbeitsstätte
liefert auf die Bühne
schön gespalt., trockenes Brennholz
zu 2.00 Mk. für 1 Zentner
und Anzündholz in Bündeln
zu 25 Pfg. für 1 Bund
Bestellungen nimmt entgegen **Oberamtspflege** Fernsprecher 160

Bettstellen
für **Erwachsene und Kinder**
empfiehlt
Carl Herzog, Eichenhandlung, Lederstraße.

Ziehung 5. Sept. **Schwarzwald-Geld-Lotterie**
Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne Mark
12500 6000 5000
Lose zu 1 Mk. 13 Lose 12 Mark Porto u. Liste 80 Pfg. mehr
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6
Fernsprecher 20641 • Postcheckkonto Stuttgart 2055
Hier in allen Verkaufsstellen

Ziehung 10. Sept. **Mainz-Wormser Dombau-Geld-Lotterie**
Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne Mark
16000 6000 5000
Dombaulose 1 Mk. 13 Lose 12 Mark Porto u. Liste 80 Pfg. mehr
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6
Fernsprecher 20641 • Postcheckkonto Stuttgart 2055
Hier bei W. W. F. Erlauer.

Calw
Ein neues eichenes **Buffett**
wird billig verkauft
Lederstraße 40.

Bohnen
in jedem Quantum
verkauft zum Tagespreis
Chr. Stürner

Sprengstoffe Sprengkapseln Zündschnüre
zum **Stockholzmachen**
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.